

# Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 27.

Wiesbaden, den 6. September 1899.

IV. Jahrgang.

## Ein grössterer Pferdebestand gegen Influenza

Seit die Pferde-Influenza hat Landstallmeister P. Adam mit nach der Zeitschrift für Pferdefunde und Pferdebehandlung mit Erfolg folgendes Verfahren eingeschlagen: Anwendung von Medikamenten ist gewöhnlich überflüssig. Am besten Schutz gilt, wie bei allen ansteckenden, fiebervollen Erkrankungen der Pferde, der ständige Aufenthalt der Tiere in thüler, möglichst rasch wechselnder reiner Luft. Das ist die einzige wirkliche Medizin. Je rascher und gründlicher vorgegangen wird, um so besser ist es. Alle nötig erscheinenden Maßregeln sollen sofort getroffen werden, sobald es zuerst Verdacht entstanden ist, es könne die Influenza ausgehen. Deshalb müssen die Pferde in Bezug auf Verwendung im Benehmen oder im Aussehen sehr sorgfältig überwacht werden. Um häufigsten zeigen sich ungewöhnliche Erkrankungen an den schon erkrankten Pferden zu gewissen Tageszeiten, scheinlich bald nach Beendigung der Arbeit, ferner im Schlaf und bei den verschiedenen Futterzeiten. Mattigkeit, Schläfrigkeit, sowie Hängenlassen des Kopfes, Sträuben der Ohren und vor Allem Versagen des Hafers sind die ersten Symptome, welche absolut nicht übersehen werden dürfen. Es ist auch nur eine derartige Erscheinung beobachtet wird, so dass die Temperatur im Mastdarm zu messen. Steht diese über 39 Grad Celsius oder höher, so ist das fragliche Thier sicherlich aus dem Stall zu entfernen und in einem Raum einzubringen, welcher mit den sämmtlichen Pferdestellungen in Verbindung steht. Hierauf ist die Streu herauszunehmen, bei Matratzenstreu im großen Umkreise, bei Kastenstreu unter dem betreffenden Stande, dann werden der Stallboden, Wände, die Anhängevorrichtungen, Räusen und Stande sorgfältig desinfiziert. Alle diese Arbeiten dürfen unter Umständen verschoben werden. Das verdächtige Pferd kann es sich im Laufe der nächsten Tage als völlig unbeschädigt erweisen, umbedenklich wieder in den übrigen Bestand einzunehmen. Zeigen jedoch Erscheinungen auf, welche den Verdacht der Influenza als begründet erweisen, so ist das Pferd kein anderer für den Aufenthalt kranker Pferde ein. Der Stall vorhanden ist, an einer gegen den Wind gesicherten Stelle im Freien aufzuführen, gleichzeitig, ob im Sommer im Winter, ob Regenwetter oder Trockenheit herrscht, nicht nur am Tage, sondern auch während der Nacht. Ein breiterwand mit einem Dach, namentlich zum gegen große Höhe im Sommer, gute, bis über die Knie reichende Einstreu und zwei warme wollene Decken zum Schutz der Jahreszeit machen den Aufenthalt im Freien für das Pferd nicht nur erträglich, sondern sogar behaglich. Die Wirkung des Aufenthaltes in einem solchen Lusturstalle auf frischem Pferde ist geradezu erstaunlich. Bei Pferden, welche Temperatur von 41 Grad aufwiesen, fiel die Temperatur in der ersten Nacht (auch im Winter) nicht selten um 1 Grad. Die wiederhergestellten Pferde sind vor ihrer Einsetzung in den Stall stets einer gründlichen Reinigung am Körper zunächst mit Wasser und Seife und dann mit dem geeigneten Desinfektionsmittel zu unterwerfen.

## Die Pichelsteinermaschine.

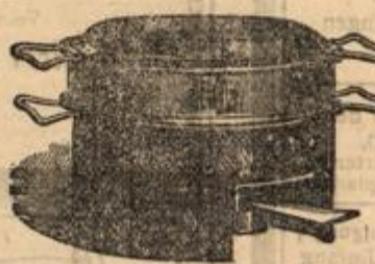
Zus Pichelsteinerfleisch, ein niederbayerisches Gericht, gesellt besonders stürkende, kräftige Speise einen Weltruf. Überhaupt wurde auch für die Hofküche Se. Majestät Kaiser Wilhelms II. in Berlin eine Original-Pichelsteinermaschine in Frauendorf bestellt. Der Name dieses Fleischgerichtes kommt daher, daß die Bevölkerung der Donau-Ebene (Straubinger Gegend) als praktische Begleiterin ihrer beliebten Ausflüge nach dem reizend im nahen Walde gelegenen „Pichelstein“ in eigenen Blechdosen das bereits zu Hause zerkleinerte und mit den nötigen Gewürzen versehene Fleisch mitzunehmen und an Ort und Stelle einer Spiritusflamme zu kochen pflegten. Die Bewegung in der herrlichen Waldluft im Verein mit frischem „Pichelsteinerfleisch“ erzeugt allerdings einen sehr mit köstlichen bairischen Bier zu lösschen, ein Göttergericht. Die Hauptfache ist, daß das außerordentlich wohlgeschmackte, kräftig würzige Fleischgericht vorzüglich ist. In Wirklichkeit wird es aber ganz falsch präpariert, und was man in den Händlern gewöhnlich als solches bezeichnet, ist es eben nicht. Zu Kuh und Hammern aller Deutschen und anderer Völker, welche gern einmal etwas Anderes als die alltägliche Fleischküche wollen, geben wir das genaue Rezept an, wie es zu werden soll. Zur Zubereitung gehört vor Allem ein großes Gefüll zum Kochen des Gerichtes, eine aus zwei ineinander verschleifenden Theilen bestehende Blechfasserole, welche so gestaltet ist, daß man sie auf dem Feuer wenden kann, so daß sie zum Boden wird. Das Untergestell, auf welchem das Fass aufliegt, besteht aus scharniertartig verbundenen Theilen und ist zusammenlegbar. Dasselbe findet nächst der Reisekampe bequem im Fassförmigen Platz, weshalb diese Maschine für den Haushalt besonders praktisch für die Reise

und den Landaufenthalt ist. Auf der Jagd und bei Pienies dient das zusammenlegbare Untergestell als Windschutzmittel.

Unter dem Namen „Pichelsteinermaschine“ ist die Blechfasserole von der Vereins-Centrale Frauendorf (Post Vilshofen in Niederbayern) vortäglich zu haben und kostet Größe 1 (für ca. 2 Personen) 17 cm. Durchmesser M. 4. Größe 2 (für ca. 4 Personen) 22 cm. Durchmesser M. 4,80. Größe 3 (für ca. 6–7 Personen) 24 cm. Durchmesser 5,40. Größe 4 (für ca. 8–10 Personen) 28 cm. Durchmesser M. 6,50. Größe 5 (für ca. 10–12 Personen) 31 cm. Durchmesser M. 8. Diese ge-

wundungen, welcher Art sie sein mögen, große Beachtung zu schenken und dafür zu sorgen, daß sie schnell verheilen. Durch Abschneiden und Verbrennen der bereits befallenen Theile verhindert man die Gefahr weiterer Ansiedlung. Wo das nicht ausführbar ist, leistet das Waschen mit Kupfervitriolösung oder das Bepinseln mit Holzessig oder Beer gut Dienste.

Gegengifte bei Vergiftung von Thieren. Wenn Schweine durch Pöbel oder Höringslate, Pfeffer, große Mengen Pflaumenkerne, giftige Pflanzen vergiftet worden sind, so gibt man ihnen pro Stück 3 g. Brechstein und dann Abzüchtungen von Hafergrütze oder Leinsamen. Man erkennt die Vergiftung an dem Kinnlidenkrampf und an epileptischen Anfällen, die sich absehbar einstellen. Hat Rindvieh giftige Pflanzen gefressen, so zeigt sich Schwindel, unsicherer Gang, Betäubung, mattes oder funkelnches Auge, schlechtes Sehen, Höhe oder Trockenheit des Mauls, der Zunge, des Rachens, bellkommener Atem. Man gibt Abführmittel ein und dann schleimige Getränke.



schlich geschützten Geschirre enthalten den Abdruck des Original-Rezeptes (dasselbe enthält auch eine Anweisung zur Zubereitung von Hühnern, Fischen und Hasen auf Pichelsteinerart); und sind sowohl Rezept wie Fasserole zum Schutz gegen Nachahmungen mit der Fabrikmarke versehen. Aufgetragen wird das Gericht ohne weiteres gleich in der Pichelsteinermaschine, denn es ist ein vollständiges Essen ohne jede Zuspeise und wird in Bayern oft als Abendessen gewählt; „Junggesellen“ bereiten es sich gern selbst. Aber auch der Hausfrau ist es an „bewegten“ Tagen wie bei großer Wäsche, Kleinemachen usw. ein bequemes, rasch gekochtes Gericht für den Mittagstisch. Während des Umzuges bewährt sich die Pichelsteinermaschine gut. Wird die Fasserole tags vorher schon gefüllt, aber werden doch wenigstens die Zutaten zum Einlegen vorbereitet, so ist ein vollständiges, wohlgeschmeidendes und nachhaltiges Gericht rasch mitten im Umzugssturm herzustellen.

Der in solchen Fällen meistens improvisirte Eßtisch braucht garnicht mit Besteck gedeckt werden, im Notfall läßt sich „Pichelsteiner“ auch „auslößeln“. Liebe praktische Freunde halten die Aufmerksamkeit, uns bei unserem letzten Umzug statt der hier üblichen Blumenspenden ein Körbchen in die neue Wohnung zu senden, welches mit einer gefüllten Pichelsteinermaschine, dem dazu gehörigen Brennapparat, einem Flöschchen Spiritus, sowie einigen Tellern und Löffeln beigepackt war. Obenauf lag eine Karte, auf welcher von lieber Hand stand:

„Guten Appetit! Wohl bekommt!“

Wer also ein echtes Pichelsteinerfleisch sich bereiten will, dem seien die Frauendorfer Original-Pichelsteinermaschinen aus Wärmste empfohlen. Als schönes und praktisches Geschenk wird sie dem Geber aufrichtigen Dank eintragen.

Die Maschinen werden, wie schon erwähnt, von der Vereins-Centrale Frauendorf (Post Vilshofen in Niederbayern) hergestellt und zu mäßigen Preisen angeboten.

Eine bayerische Hausfrau.

## Allerlei Praktisches.

Baumwanzen. Im Sommer, besonders von August an findet sich im Garten eine gröhere Zahl Wanzen ein, von der Größe eines kleinen Linsentornes bis zur Breite eines Fingernagels. Schon der Name macht sie verhaft, und sie werden ohne weiteres als Schädlinge erklärt und vertilgt. Dies ist unrecht, denn diese Wanzen sind nicht schädlich, sondern nützlich; sie sind keine Pflanzen- sondern Insektenfresser, die besonders den kleinen nötigen Raupen der Webler und Spinner zu Leibe gehen. Mit ihrem langen Saugrüssel bohrt sie die Raupen an und saugt sie aus. Diese nützlichen Wanzen gehören zur Gattung Pentatomae. Sie sind oben schmutzbraun, unten silbergrau, mit je 6 schwarzen Lippen. Die Baumwanze ist jedoch nicht zu verwechseln mit der grünen Blattwanze, welche Pflanzensäfte saugt.

Gurkenfarn... gewinnt man aus den völlig reifen Gurken sehr leicht auf folgende Weise: Man läßt die Gurken wenn sie ganz gelb geworden sind, einige Tage liegen, schneide sie dann der Länge nach durch und drückt mit dem Daumen die Gallerie mit dem Samen in einen bereit gehaltenen Topf. Die Samen bleiben darin 8–14 Tage, auch länger, bis die dem Samen anhaftende Gallerimasse verfaul ist. Durch tägliches Spülen mit reinem Wasser und durch fortwährendes Abgießen des Schmutzwassers werden die Samen alsbann vom Schmutze gereinigt und zum Trocknen so hingelegt, daß die Späne, welche ihnen fehlt nachgehen und die besten Körner aussuchen, nicht daran können. Taube Körner schwimmen beim Reinigen mit dem Wasser ab.

Dem Krebs der Obstbäume beugt man erstmals durch gute Kultur überhaupt vor, zweitens hat man den Ver-

wundungen, welcher Art sie sein mögen, große Beachtung zu schenken und dafür zu sorgen, daß sie schnell verheilen. Durch Abschneiden und Verbrennen der bereits befallenen Theile verhindert man die Gefahr weiterer Ansiedlung. Wo das nicht ausführbar ist, leistet das Waschen mit Kupfervitriolösung oder das Bepinseln mit Holzessig oder Beer gut Dienste.

Gegengifte bei Vergiftung von Thieren. Wenn Schweine durch Pöbel oder Höringslate, Pfeffer, große Mengen Pflaumenkerne, giftige Pflanzen vergiftet worden sind, so gibt man ihnen pro Stück 3 g. Brechstein und dann Abzüchtungen von Hafergrütze oder Leinsamen. Man erkennt die Vergiftung an dem Kinnlidenkrampf und an epileptischen Anfällen, die sich absehbar einstellen. Hat Rindvieh giftige Pflanzen gefressen, so zeigt sich Schwindel, unsicherer Gang, Betäubung, mattes oder funkelnches Auge, schlechtes Sehen, Höhe oder Trockenheit des Mauls, der Zunge, des Rachens, bellkommener Atem. Man gibt Abführmittel ein und dann schleimige Getränke.

## Handel und Verkehr.

### Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

Fruktpreise, mitgetheilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 4. Sept. Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. Per 100 Kilo gute marktähnliche Ware, je nach Qualität, solo Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 16.— bis 16,10. Roggen, hiesiger, M. 14,75 bis 15.—, Gerste, Ried- und Pfälzer (neue) M. 16,75 bis 18.—, Wetterauer M. 16,50 bis 17,50. Hafer, h. (alter) M. — bis —, (neuer) M. 14.— bis 14,25. Raps, h. (M. 23,50 bis 24.—, — Hen und Stroh (Notierung vom 23. Aug.) Hen (neues) 5,20 bis 5,80 M. Roggenstroh (Langstroh) 3,60 bis 4.— M., Wiesstroh, in Ballen gepreist 0,00 M.

\* Dienstag, 1. Sept. Nassauer Rothweizen (alter) 16,75 bis 17.— M. (neuer) 16,62 bis — M., Roggen, 14,26 bis — M., Gerste — bis — M., Hafer (alter) — bis — M., 12,60 bis 13,40 M., Raps — bis — M.

\* Mainz, 4. Sept. Amtliche Notierung der dortigen Sorte (eigene Reiche). Weizen, pfälzer 16,75 bis 17.— M., Roggen, pfälzer 15,25 bis 16,50 M., Gerste, pfälzer 17,50 bis 17,70 M., Hafer, badischer 14.— bis 14,75 M., Raps 24,50 bis — M.

\* Frankfurt, 4. Sept. (Obstmarkt) Obstdurchschnittspreise per 50 Kilo. (Die Preise vertheilen sich bei sofortiger Abtragung.) Trauben 85.— M. Reineclauden 27.— M. Pfirsiche 45.— M. Mirabelles 40.— M. Brombeeren 15.— M. Frühablumen je nach Sorte 10.— bis 18.— M. Himbeeren 24.— M. Fechtkäppel je nach Sorte 9.— bis 16.— M. Fechzwetschen (gewöhnl.) 20.— M. Mal. (Tier-) Zwetschen 18.— bis 20.— M.

\* Mainz, 4. Sept. Der heutige Viehmarkt war mit 464 Ochsen, 41 Büffeln, 789 Kühen, Kindern und Stieren, 348 Kälbern, 151 Hähnchen, — Schafkämmen, — Ziegenkämmen, 1391 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlagewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlagewertes bis zu 6 Jahren 65—67 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—63 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 54—58 M., d. gering genährte jeden Alters 54—56 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 52 M., e. gering genährte 40—44 M. Kühe und Färden (Stiere und Kinder): a. vollfleischige, ausgemästete Färden (Stiere und Kinder) höchste Schlagewertes 59—61 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlagewertes bis zu 7 Jahren 55—57 M., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färden (Stiere und Kinder) 42—46 M., d. mäßig genährte Kühe und Färden (Stiere und Kinder) 36—40 M., e. gering genährte Kühe und Färden (Stiere und Kinder) 33 bis 36 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Küfer: a. kleinste Mast-Bullen, Mast-Pfa. und beste Saugläber (Schlagewicht) 72 bis 76—80 Pf., (Lebendgewicht) 46—48 Pf., b. mittlere Mast- und gute Saugläber (Schlagewicht) 72—75 Pf., (Lebendgewicht) 43—45 Pf., c. geringe Saugläber (Schlagewicht) 60—63 Pf., (Lebendgewicht) 40 bis 44 Pf., d. ältere gering genährte Küfer (Fresser), —. Schafe: a. Mastkämmen u. jüngere Rohkämmel (Schlagewicht) 61—63 Pf., b. ältere Mastkämmel (Schlagewicht) 54—57 Pf., c. mäßig genährte Hähnchen und Schafe (Zwetschen) (Schlagewicht) 40—40 Pf. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 $\frac{1}{2}$  Jahren (Schlagewicht) 57 Pf., (Lebendgewicht) 44 bis 45 Pf., b. fleischige (Schlagewicht) 55—56 Pf., (Lebendgewicht) 40 Pf., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlagewicht) 40—40 Pf., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 40—40 Pf.

Die Preisnotierungskommission.

\* Darmstadt, 1. Sept. Der heutige Obstmarkt hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen, auch war ziemlich viel Obst aufgetrieben, und da durch den vor einigen Tagen niedergangenen Regen die Ausflüchte für den Landmann wieder besser sind, so gestaltete der Handel sich ziemlich lebhaft. Zettwich war gesucht und kosteten Ochsen 67—69 M., Kühe und Kinder 56—63 Mark der Centner Schlagewicht. Einstellochsen galten 700—800 Mark, Fahrochsen 580—690 M., zweijährige Lippes 400—500 M. das Paar. Trächtige und frischmelkende Kühe wurden mit 210 bis 300 M., trächtige Kinder je nach Größe und Schwere mit 180 bis 270 M., Jungvieh mit 90—120 M., Kälber mit 18—30 M. das Stück bezahlt. Auch der Schweinemarkt war gut befahren, der Handel jedoch weniger lebhaft. Fette Schweine galten 50—52 Pf. das Pfund Schlagewicht. Räuber wurden mit 75—100 M., Eingangsweine mit 120—150 M., Ferkel mit 30—50 M. das Paar bezahlt. Der nächste Markt wird am 3. Oktober hier abgehalten.